

Heimatschutz

Autor(en): **H.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **23 (1933)**

Heft 30

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-645295>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

verleugnen müssen, um dich nicht zu ver-raten, und keinen Thietger mehr kennen dürfen. Es wäre auch klug, dich künftig anders zu nennen ... du heißt ja bei den Urner Leuten ... ja wie denn?"

Thietger schwieg, man wußte nicht grollend oder gefügig, aber Mechtild, die neben ihn getreten war, antwortete erötend: „Der Tell!“

Heimatschutz.

Die diesjährige Bundesfeier spende fällt bekanntlich zu gleichen Teilen dem Schweiz. Heimatschutz und dem Schweiz. Naturschutz zu. Beide Bewegungen lassen es sich angelegen sein, wertvolle nationale Güter zu schützen. Ihre Leiter und Mitglieder brachten bisher nur persönliche Opfer für ihre gemeinnützigen Bestrebungen; es ist an der Zeit, daß die Öffentlichkeit diesen Opfersinn anerkennt durch eine Unterstützung, die wiederum aus idealistischen Quellen fließt. Daß die Gelder nützlich, d. h. wieder für das Gemeinwohl verwendet werden, dafür bürgen uns die Männer, die an der Spitze der beiden Bewegungen stehen. Dafür bürgen uns auch ihre bisherigen Leistungen und ihre noch zu erstrebenden Ziele.

Wie wir dem letzten „Heimatschutz-Heft“ entnehmen — speziell dem darin abgedruckten Tätigkeitsberichte ihres gegenwärtigen Schreibers, des Herrn Notar D. Keller, Bern — hat sich die Heimatschutzvereinigung im verflohenen Jahr ganz besonders um die Erneuerung und Verhöhnung der Bundesfeier bemüht. Ihr Mitglied Herr August Schmid hat eine Schrift mit nützlichen Vorschlägen zu diesem Thema verfaßt. Die dörflichen Feiern werden wieder um ein Höhenfeuer als dem Symbol unferer Heimatliebe sich abspielen, in größeren Ortschaften und Städten werden Gesangsvereine und Theatergruppen mit vaterländisch betonten Darbietungen die Feier würdig gestalten. Um dem Mangel an dramatischen Stoffen für diesen speziellen Anlaß abzuwehren, hat der Heimatschutz unter Mithilfe des Schriftstellervereins ein Preisausschreiben erlassen. Man hofft so zu dramatischen Szenen, Sprechchören und hymnischen Dichtungen in schweizerischer Landessprache oder Mundart zu kommen, die geeignet sind, im Scheine der Höhenfeuer, auf Dorfplätzen, vor passenden städtischen Bauten oder — bei schlechtem Wetter — in Sälen oder Kirchen vom Dilettanten aufgeführt zu werden.

Von den Aufgaben, die die Heimatschutzvereinigung unter ihrem derzeitigen Obmann A. Koller in der letzten Zeit beschäftigt hat, seien die wichtigsten hervorgehoben: Die Silsersee-Angelegenheit ist mit dem Rückzug des Konzessionsgesuches durch die Initianten vorläufig erledigt. Die Frage des Splügenstausees, der bekanntlich das schöne Dorf Splügen verschlingen soll, wird wachsam im Auge behalten. Die Verunstaltung des Bierwaldstättersees durch die herüchtigten Steinbrücke soll durch geeignete Bepflanzung der nackten Uferstellen möglichst gemildert werden. Das Seeufererschutz-Problem wird durch die Vorgänge am Bierwaldstättersee, durch die neue Juragewässerkorrektur (neue Absenkung des Neuenburger-, Murten- und Bielersees), die Genferseeregulierung usw. in den Vordergrund gerückt und erfordert eine baldige gemeindegemäße Lösung.

Zur Frage des neuen Bauens hat der Heimatschutz, abgesehen von dem Vortrag Indermühle vor der



Altes Sgraffitohaus in Guarda, Unterengadin. — Apuarell von H. Jenny.

Delegiertenversammlung 1932 in Olten, noch nicht offiziell Stellung genommen. Doch hat er in Einzelfällen, beim Bauen von Silos z. B., Gelegenheit gehabt, dem ästhetischen Schutz der Landschaft das Wort zu reden.

Eine Rundgebung zum Schutze der Aueebäume, gestützt auf ein Gutachten von Herrn Stadtgärtner Albrecht, Bern, ist in Vorbereitung. Nicht mehr aktuell ist die Frage der Autostraße Bern-Thun, da die Initianten ihr Konzessionsgesuch zurückgezogen haben.

Der „Heimatschutz“, Organ der Vereinigung, wahr auch unter ihrem neuen Redaktor, Dr. A. Baur, Riehen, die vornehme Linie. Ihr Juliheft bringt u. a. auch eine Probe aus der Reihe von Vorschlägen zur Ausgestaltung der Augustfeier aus der oben genannten Schrift von A. Schmid.
H. B.

Der Stundenstein.

Erzählung von Ernst Marti, Grossaffoltern. (Fortsetzung.)

Da kam schlimmes Wetter; es schneite über die nahen Hügel; einen langen Tag hindurch jagten sich die dunkeln Wolken und am Abend räumten sie, des Spieles müde, ganz plötzlich das Feld. Die Sterne blinkten und lodten; in den klaren Himmelsraum entfloß das bißchen Wärme, das sich im Erdboden gesammelt hatte. Eisig kalt strich der Wind von den schneebedeckten Höhen herab. Gegen Morgen aber ward es ganz still; kein Blättchen rührte sich; über den Bächlein bildeten sich Eiseden. Die Vöglein schwiegen; sie sträubten die Federlein und verbargen sich im Dickicht der Heden. Es herrschte ein banges, beklemmendes Schweigen; so wurde heute die Sonne wie eine gefürchtete Herrscherin begrüßt; sie stieg strahlend auf und ihre Hitze senkte, was in der Nacht erfroren war.

Im Gärtchen hatte Züsli die Beete sorgsam mit Stroh bedeckt; das Bäumllein zu schützen, war ihr nicht möglich gewesen. Wie verbrüht sahen die Stengelchen in den Blütenfeldchen aus. Der Bauer von der nahen Holzegg ging an dem Häuschen vorbei. „Das ist eine schlimme Nacht gewesen“, sprach er mitleidig, „sie hat allen Sachen weh getan. Nun, manches kann sich wieder erholen, aber mit dem Kirschblust ist's endgültig aus. Im Brahmaonat braucht man dieses Jahr keine Leitern hervorzunehmen.“ Um seine